



Impulspapier Innenstadtmobilität

für lebendige und erreichbare Stadtzentren

Die Erreichbarkeit von Innenstädten ist zentral für deren Wettbewerbsfähigkeit. Das steigende Mobilitätsbedürfnis der Bevölkerung, zunehmende Lieferverkehre sowie Pendlerströme bringen städtische Verkehrssysteme jedoch zunehmend an ihre Grenzen. Gleichzeitig stehen Städte angesichts des Klimawandels unter starkem Handlungsdruck; Emissionen im Verkehrssektor müssen reduziert werden, um die Klimaziele zu erreichen. Verändertes Konsumverhalten verlangt zudem, dass Innenstädte nicht mehr nur reine Versorgungsfunktionen wahrnehmen, sondern dass zunehmend Angebote zur Freizeitgestaltung geboten und Orte zum Verweilen geschaffen werden. Diesen vielfältigen Herausforderungen kann nur begegnet werden, wenn die innere und äußere Erschließung der Stadt durch eine kluge Gesamtstrategie zur Innenstadtmobilität gesichert ist. Eine solche Strategie sollte Einzelmaßnahmen bestmöglich aufeinander abstimmen und stets eine Verbesserung der Erreichbarkeit anstreben.

1. Innere und äußere Erschließung verbessern – Mobilität in der Stadt mit alternativen Verkehrsmitteln erleichtern

Um die Erreichbarkeit der Innenstädte mit allen Verkehrsmitteln zu ermöglichen, ist ein attraktives ÖPNV und SPNV-Angebot sowie eine gut ausgebaute Radinfrastruktur, die die Innenstadt für umliegende Stadtteile und Orte erschließt, erforderlich.

Mittelfristig stellt der Ausbau der Radinfrastruktur und des öffentlichen Nahverkehrs in Stadt und Region einen wesentlichen Hebel für gewünschte Verkehrsverlagerungen dar. On-demand-Angebote mit kleineren Fahrzeugen können die Angebote in Zeiten und Räumen mit geringer Nachfrage ergänzen und ggf. auch mobilitätseingeschränkten Menschen zusätzliche Mobilitätsangebote durch Reduzierung von Wegelängen ermöglichen.

Kurzfristig umsetzbare Maßnahmen zur Förderung des Radverkehrs können u.a. darin bestehen, die Sicherheit für Radfahrende auf bestehenden Radwegen zu erhöhen.

Auch die Schaffung von gesicherten Abstellmöglichkeiten für Fahrräder (z.B. in Fahrradparkhäusern), der Auf- bzw. Ausbau eines Fahrradverleihsystems (ggf. mit anmeldefreien Buchungsmöglichkeiten für Touristen oder Freiminuten für Bahnticketinhaber) oder die Unterstützung von mobilen Anwendungen, die sichere Radrouten anzeigen, können den Radverkehr positiv beeinflussen.

ÖPNV und SPNV ausbauen

- Ausbau des S-Bahnnetzes, inkl. gut erreichbarer Park & Ride-Plätze
- Anschlusssicherung zu den zu- und abbringenden Buslinien,
- Einrichtung von Schnellbuslinien
- Bau der Stadtumlandbahn für die Städteachse
- Weiterer Ausbau des Nahverkehrs mit möglichst umsteigefreien Verbindungen zu zentralen Einrichtungen der Innenstadt und regelmäßigen Verbindungen zu den üblichen Betriebszeiten auf allen VGN-Linien.

2. Anreize für alternative Mobilitätsformen setzen – Mehrwert schaffen

Die Vorzüge und die Verfügbarkeit alternativer Mobilitätsformen sind häufig zu wenig bekannt, deren Nutzung ist teilweise mit Vorurteilen behaftet. Durch zielgruppengerechtes Marketing sowie den Abbau von Hürden bei der Nutzung kann dem entgegengewirkt werden. Buchungsdienste sollten durch übersichtliche Zonen- und Preissysteme sowie einfache Bezahlungsmöglichkeiten so benutzerfreundlich wie möglich gestaltet werden. Mobilitätsapps, die alle Mobilitätsangebote bündeln, tragen zudem zu einer höheren Attraktivität bei. Auch durch Aktionen, die bspw. in Zusammenarbeit mit der Tourismusbranche oder dem Handel durchgeführt werden, können alternative Mobilitätsformen zusätzliche Nutzer finden. Denkbar wäre bspw. das Angebot vergünstigter Tickets in Form eines „Innenstadt-Erlebnis-Tickets“. Aktions- und Kennenlernangebote für öffentliche Verkehrsmittel, Leihsysteme oder Carsharing sowie die kostenfreie Bereitstellung von Abstellmöglichkeiten für Fahrräder und Roller, die durch Mobilitätsapps geeignet veröffentlicht werden, können zusätzlich Hemmschwellen bei der Nutzung alternativer Mobilitätsformen abbauen.

3. Neuaufteilung des Verkehrsraums ganzheitlich denken

Unterschiedliche Mobilitätsformen und Funktionsansprüche konkurrieren in den Innenstädten um knappen Raum. Alternative Mobilitätsformen können dazu beitragen, dass Raum frei und für Unternehmen und Innenstadtbesucher gewinnbringender genutzt wird.

Durch die teilweise Verlagerung des ruhenden Verkehrs von der Straße in Parkhäuser, die Umwandlung von Verkehrsflächen in Fußgängerzonen oder verkehrsberuhigte Bereiche, Radwege, Plätze oder (Pocket-) Parks sowie eine Verbreiterung der Gehwege können zusätzliche Mobilitätsachsen geschaffen und die Aufenthaltsqualität erhöht werden. Die gewünschte Verlagerung des ruhenden Verkehrs kann über ein kluges Parkraummanagement und Positivanreize gesteuert werden. Auch preisliche Anreizmechanismen könnten dazu führen, Dauerparken im Innenstadtraum zu verhindern und Raum für gewinnbringendere Nutzung freizumachen. Werden Maßnahmen zur Verkehrsverlagerung umgesetzt, muss dies stets unter Einbeziehen der ansässigen Unternehmen und Berücksichtigung der individuellen lokalen Gegebenheiten erfolgen. Zudem müssen bei der Neugestaltung der Räume künftige Anforderungen berücksichtigt werden, bspw. durch das strategische Planen und Errichten von Ladesäulen für E-Fahrzeuge. Einschränkungen des PKW-Verkehrs dürfen nur mit dem Ausbau alternativer, attraktiver Mobilitätsformen einhergehen, die von den Innenstadtbesuchern angenommen werden. Die betriebsnotwendige Erreichbarkeit für Kunden und Lieferanten muss stets gesichert sein.

Alternative Mobilität fördern



- Das 9-Euro Ticket konnte zeigen, dass die Einfachheit der Nutzung von den Kunden sehr positiv bewertet wird, dieser Ansatz sollte weiterverfolgt werden.
- Car-Sharingangebote können zur Entlastung des öffentlichen Raums beitragen. Kommunen sollten ihren Spielraum zur Förderung der Angebote nutzen.

Ruhenden Verkehr verlagern



- Positivanreize wie Konditionsgestaltung oder Zusatznutzen durch eine E-Ladestruktur können eine Verlagerung des ruhenden Verkehrs in Parkieranlagen befördern.
- Pilotprojekte können dazu beitragen, die Akzeptanz von Maßnahmen zu erhöhen und deren Wirksamkeit zu testen. Alle Maßnahmen sollten stets durch eine professionelle und positive Kommunikation begleitet werden sowie in ein schlüssiges Gesamtkonzept eingebettet sein.



Um den Verkehr zu entzerren, sollte der motorisierte Verkehr zudem mithilfe eines Parkleitsystems möglichst effizient gesteuert werden. Erstrebenswert wäre die Verknüpfung der Parkdaten mit Navigationssystemen oder Kartenapps, die Innenstadtbesucher bereits vor Einfahren in die Stadt über freie Parkplätze in Parkhäusern informieren und frühzeitige alternative Mobilitätslösungen aufzeigen.

4. Servicekonzepte entwickeln – Lieferungen sicherstellen und umweltgerecht gestalten

Um die Anreise in die Innenstadt mit alternativen Verkehrsmitteln zu fördern, ist es wichtig, Möglichkeiten zu schaffen, Einkäufe zwischenzulagern und zu transportieren. Dazu sollten lokale Liefersysteme, die Einkäufe schnell und serviceorientiert zu den Kunden nach Hause bringen, aufgebaut werden. Auch die innovative Einspeisung in überregionale KEP-Netzwerke sowie Aufbewahrungsmöglichkeiten in einem Value-Added-Service-Microhub sollten ausgebaut und gefördert werden. Dabei wäre eine nachhaltige Gestaltung des Liefersystems, z.B. durch den Einsatz von Lastenfahrrädern, erstrebenswert. Der Verleih von E-Lastenfahrrädern an Kunden für den Transport von Einkäufen kann das Angebot ergänzen. Für eine unkomplizierte Nutzung wäre die Einbindung in das ggf. bestehende Radleihsystem anzustreben. Neben Logistikkonzepten für die Innenstadtkunden sollte auch die Entwicklung effizienter Lieferkonzepte für Handel, Gastronomie und Innenstadtbewohner, wie bspw. Quartierslogistik mit Lastenradeinsatz, Verteilerhubs und Round Trip Planung, sowie das Ausweisen von expliziten Lieferzonen vorangetrieben werden.

5. Vernetzung schaffen – Austausch fördern

Das Thema Mobilität kann nicht isoliert betrachtet werden und erfordert die Einbindung und Koordination zahlreicher Akteure sowie einen Blick über die kommunalen Grenzen hinaus. Der stetige und intensive Austausch zwischen den verschiedenen Mobilitätsanbietern und den kommunalen Aufgabenträgern sowie ein regelmäßiges Monitoring sind für eine erfolgreiche Mobilitätsstrategie förderlich. Im Rahmen einer zentralen Koordination sollten auch innovative Ansätze zur Unterstützung der verkehrlichen Ziele bewertet und notwendige Kommunikationsstrategien festgelegt werden. Unabdingbar für eine erfolgreiche und nachhaltige Innenstadtmobilitätsstrategie ist die ernsthafte Berücksichtigung der Anliegen aller Innenstadtkräfte, d.h. sowohl der Anwohnerinnen und Anwohner als auch der Gewerbetreibenden, die die Innenstädte beleben.

Ansprechpartnerin:



Industrie- und Handelskammer
Nürnberg für Mittelfranken

Franziska Röder

Geschäftsbereich Standortpolitik
und Unternehmensförderung
Referat Regionale Wirtschafts- und
Verkehrspolitik, Fachkräftesicherung
Verkehr | Logistik | Mobilität

Hauptmarkt 25/27
90403 Nürnberg

Tel: 0911 1335-1142

@ franziska.roeder@nuernberg.ihk.de



Fotos:

Gettyimages.de/Sasha_Suzi

Gettyimages.de/Bim

VAG Nürnberg

Kristof Göttling/City Werkstatt Nürnberg

Markus Seidenkranz/Hochschule
Nürnberg



Industrie- und Handelskammer
Nürnberg für Mittelfranken